

# Die Blumenzwiebeln bleiben

Pastor Raoul van Lieshout geht in Rente / Rückkehr nach Maastricht

VON REINHOLD GROBELOHMANN

Allagen – Am Sonntag ist Schluss. Elfeinhalb Jahre war Raoul van Lieshout als Pastor im unteren Möhnetal tätig. Jetzt zieht es den Niederländer zurück in seine alte Heimat. In einem Dorf bei Maastricht hat er sich vor einiger Zeit ein Häuschen gekauft und möchte dort seinen Ruhestand verbringen. Was ihm bleibt sind Erinnerungen an ein vielseitiges kirchliches Leben und Vereinsleben im unteren Möhnetal, an die gute Zusammenarbeit im Pastoralteam und an eine von außen sehr schöne Kirche mit Pfarrhaus und wunderbarem Rosenkranzgarten. Rund um die Allagener Kirche bleiben die Blumenzwiebeln im Boden, die der Pastor einst aus seinem Heimatland mitbrachte. Die farbenfrohen Blüten, die aus ihnen wachsen, werden jedes Jahr im Frühjahr die Kirchenbesucher erfreuen.

Wieso es den 1986 in Roermond zum Priester geweihten Niederländer überhaupt nach Deutschland verschlagen hat, um hier priesterlich zu wirken, begründet er mit der damaligen Lage der Kirche in den Niederlanden. Zuvor war er in einem Kloster in Süddeutschland gewesen und hatte die Erfahrung gemacht, wie man Glauben leben kann. „In den Niederlanden ging es damals ganz anders zu, es wurde stark polemisiert.“ Das ließ ihn die Entscheidung treffen, als Priester nach Deutschland zu gehen. Dreieinhalb Jahrzehnte später ist alles anders: „Jetzt ist die Kirche in Deutschland unglaublich geschwächt und die niederländische Kirche steht harmonisch da.“

Im oberschwäbischen Rot-



Die Blumenzwiebeln in den Beeten rund um die Kirche sind Importe des Pastors aus seiner niederländischen Heimat. Sie werden in den nächsten Jahren an sein Wirken erinnern. Hoffnung hat Raoul van Lieshout, dass seine Stelle irgendwann wieder besetzt wird.

FOTO: GROBELOHMANN

tenburg bei Stuttgart fand er die erste Anstellung und war zuständig für vier Kirchengemeinden. Kontakte zwischen seinem Heimatbischof aus Roermond und dem Paderborner Erzbischof Degenhardt verschafften ihm anschließend eine Stelle, die näher an seiner Heimat lag,

nämlich in Eppe bei Korbach im Dekanat Waldeck. 2012 schließlich folgte die Verpflichtung in den damaligen „Pastoralverbund Möhnetal“, der inzwischen in den „Pastoralen Raum Warstein“ übergegangen ist.

„Ich habe von Anfang an klar gemacht, dass ich beheimatet sein möchte“, erinnert sich van Lieshout an die Anfänge in Allagen. „Ich bin nicht so ein Befürworter der neuen Struktur.“ Dennoch sieht er durchaus die Zwänge zu Veränderungen und bescheinigt der Zusammenarbeit im Pastoralteam um Leiter Markus Gudermann, „harmonisch“ zu sein, auch wenn man nicht immer einer Meinung sei. „Aber wir sind ein Team geworden.“ Und von einigen Vorteilen sei er überrascht worden. „Ich habe erst da erfahren, dass man als Pastor vier Wochen Urlaub bekommt.“ Und: „Mitglied eines Teams zu sein, ist auch eine andere Position, als wenn man allein ist.“

Dennoch ist ihm diese Arbeit im Team nicht auf den Leib geschneidert. Und ihm ist auch klar, dass er in den elfeinhalb Jahren nicht jeder-

mann gerecht geworden ist. „Einige Menschen sind mir ein Rätsel geblieben.“ Umgekehrt habe nicht jedermann mit ihm umgehen können. „Es gibt Leute, mit denen man sehr stark verbunden ist. Man versucht natürlich für alle da zu sein – und ist enttäuscht, wenn das nicht gelingt.“ Insofern ist er im Rückblick überzeugt, dass die Einteilung seiner Pastorenzeit in Zehn-Jahres-Blöcken gut war. „Es gibt eben Leute, die mit einem nicht können und dann ist das gut so.“

## Niederländisch als erste Fremdsprache

Mit dem Start in Allagen 2012 war ihm klar, dass dies seine „letzte Stelle“ sein werde. Im Gegensatz zu vielen Kollegen ist er im Angestelltenverhältnis tätig und geht wie jedermann des Jahrgangs 1958 mit 66 Jahren in Rente. Pfarrer in einem beamtenähnlichen öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis bleiben in der Regel bis 70 im Dienst, Bischöfe sogar bis 75 – sofern sie gesund bleiben. Raoul van Lieshout ist

„Die Stelle ist ausgeschrieben und ich sehe große Chancen auch wegen des Teams, das gut funktioniert.“

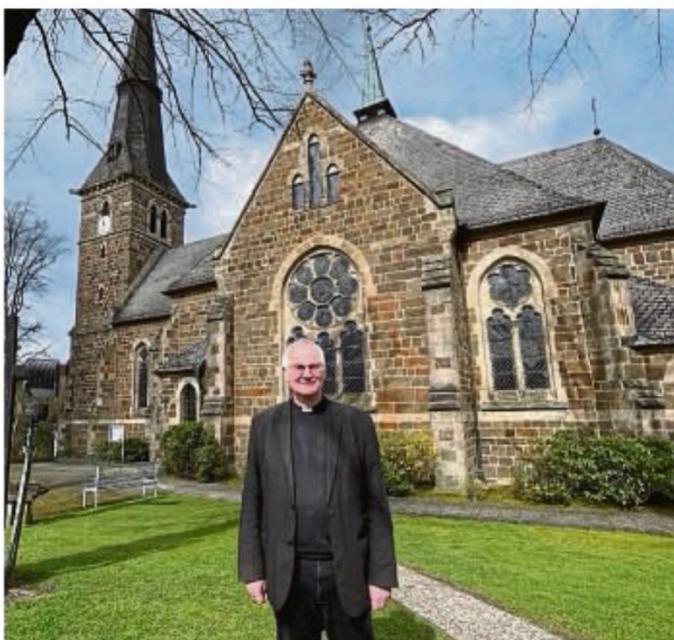
Raoul van Lieshout  
Pastor

durchaus klar, dass seine Stelle nicht so schnell wieder besetzt werden kann und erst einmal nur zwei hauptamtliche Priester im ganzen Pastoralen Raum zur Verfügung stehen – was einen noch größeren Engpass bedeute, wenn man berücksichtige, dass Urlaub anfälle und auch jemand krank werden könnte. Dennoch ist van Lieshout optimistisch: „Die Stelle ist ausgeschrieben und ich sehe große Chancen auch wegen des Teams, das gut funktioniert.“ Und schließlich sei da das Ensemble Pfarrhaus und Kirche sowie der Rosenkranzgarten, bei dem ihm vor allem die Gottesdienste am Samstagmorgen warmherzig in Erinnerung bleiben. „Für mich war das schöne Pfarrhaus ein Grund zu kommen.“ Seine Zeit im Möhnetal

könne man in Vor-Corona und Nach-Corona einteilen, sagt van Lieshout. Insgesamt sei die Kirche schlecht aus der Pandemie heraus gekommen. „Das hat sehr eingreifend gewirkt.“ Hinzu gekommen sei die andauernde Krise der Kirche, die Fälle von Kindesmissbrauch und die Welle der Kirchengaustritte. Dennoch sagt er: „Ich will positiv und hoffnungsvoll bleiben.“

Nun aber steht der Umzug an. Kisten und Koffer sind gepackt. Nach der Verabschiedung am Sonntag geht's mit dem Auto gen Maastricht ins Rentner-Leben. Dort, in dem kleinen Dorf nicht weit entfernt von der Maas, wo man noch platt spricht („als Kind war Niederländisch meine erste Fremdsprache“), wo er sich im Haus eine kleine Kapelle einrichten wird und vielleicht ab und zu seinen dortigen Amtsbruder mit der Übernahme eines Gottesdienstes entlasten wird.

Noch prangt am Heck seines Autos kein gelbes Kennzeichen, sondern ein SO-VL auf weißem Grund. Alles hat eben seine Zeit. Auch ein niederländischer Pastor im Möhnetal.



„Sie sieht von außen toll aus“, sagt der scheidende Pastor zur Allagener Kirche – und er hofft, dass sie auch in Zukunft stets offene Türen hat und intensiv genutzt wird.